

# Buddha wider Willen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490327>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Buddha wider Willen

Im belgischen Parlament besteht die liebenswürdige Gepflogenheit, jeden scheidenden Premierminister durch die Aufstellung seiner Büste in den Wandelgängen des Unterhauses zu ehren, jener Arena, die Zeuge seiner heißesten Schlachten und schließlich seiner Niederlage war. Diese dankenswerte Einrichtung wirkt sich gewöhnlich noch zu Lebzeiten der ehemaligen Premierminister aus und stellt eigentlich das Eingeständnis seiner Kollegen dar, daß er gar nicht so ein Bösewicht war, wenn er auch zurücktreten mußte – da kein Oberhaupt eines Staates, welches auch seine politischen Tugenden sein mögen, ewig im Amt bleiben kann.

Die meisten dieser Büsten sind etwas unbeholfene Wiedergaben ihrer erhabenen Originale, und vom künstlerischen Standpunkt aus sind diese Marmorgebilde nicht allzu wertvoll. Der letzte Premierminister, der auf diese Weise ausgezeichnet wurde, ist A. van Acker, der vor einigen Jahren innerhalb von achtzehn Monaten an der Spitze von drei verschiedenen belgischen Regierungen stand, was immerhin eine Art Rekordleistung darstellt.

Der vielgeprüfte Herr van Acker durchstöberte neulich einen dunklen Winkel des Parlamentsgebäudes, als er sich plötzlich seinem sogenannten Ebenbild in Stein gegenüber sah; er hatte bisher nicht gewußt, daß er in solcher Art «ausgezeichnet» worden war (allerdings gebrauchte der wenig entzückte ehemalige Premierminister einen anderen Ausdruck). Er war entsetzt, ja geradezu versteinert. Im Sturmschritt suchte er die Kunstkommission auf, die für künstlerische Fragen zuständig war, und verlangte zu wissen, warum man ihn in der Haltung eines Buddha dargestellt hatte, der starr seinen Nabel betrachtete, und warum man ihn um alles in der Welt bis zum Gürtel unbekleidet zur Schau gestellt habe. Als Antwort wurde ihm mitgeteilt, der Bildhauer sei anscheinend der Meinung gewesen, daß van Acker mit übermenschlicher Geduld begabt sein mußte, um im Laufe von anderthalb Jahren drei Kabinette zu bilden; er hatte sich deshalb gesagt, daß eine Pose der Versenkung, nach dem Vorbild des großen asiatischen Religionsführers, entschieden am Platze sei und außerdem ein Kompliment darstelle.

Der ehemalige Premierminister war mit dieser Erklärung keineswegs einverstanden; vielleicht nahm er die Dinge allzu wörtlich, denn er erklärte, er hätte

niemals in seinem Leben seinen Nabel betrachtet, außer vielleicht im Alter von sechs Monaten, und er denke nicht daran, jetzt dazu überzugehen, wenn auch nur als marmornes Standbild. Er forderte unverzüglich die Entfernung der anstößigen Büste.

Die Kunstkommission ist durch diese Forderung in eine äußerst peinliche Lage geraten, da es bisher noch nie vorgekommen ist, daß die Büste eines Premierministers entfernt werden mußte, nachdem sie in der vorgeschriebenen Nische aufgestellt worden war. ONA



„Händ Si doch kei Angscht! Tänkned Si an öppis Gfreuts, zum Biischpiil as groß Los.“

„Neipittinei, das wird ja au zoge!“

**Adelboden**  
FÜR  
FERIEN UND SPORT

«Adelbode» lös am Schalter  
de häsch grad zwee Näbelspalter.

VERKEHRSBUREAU + Tel. (033) 8 34 39

**KIRSCH  
FISCHLIN**  
BOUQUETREICH UND MILD

**HOTEL SCHIFF**  
HOTEL RESTAURANT  
GARAGE

Alt sr. gallische  
neuzeitlich  
eingerrichtete  
Gaststätte

**ST. GALLEN**